

Vom Hörensagen in die Intimität

Was wird anders durch Corona in unserem Land? Wie wird Corona die Kirchen und Gemeinden verändern? Was kann daraus gelernt und erfahren werden? Vielen fehlen die Begegnungen mit anderen; die gemeinsamen Gottesdienste und Hauskreise. Wir sind für Wochen und Monate isoliert. Kann daraus etwas Gutes gewonnen werden? Eine solche Isolation kann schwer sein. Aber sie kann auch zu einer unerwarteten Bereicherung führen.

Ein Beispiel dafür ist HIJOB.

Er hatte ein gutes Leben. Er lebte mit Gott, und der segnete ihn. Seine Herden vermehrten sich geradezu märchenhaft; er hatte viele Knechte und Mägde. Auch seiner Familie ging es gut. Seiner Frau und ihm wurden 7 Söhne und 3 Töchter geschenkt. Sie hatten es wirklich gut mit Gott als Mitte ihres Lebens.

Dann kamen die Prüfungen. Sie trafen Hiob mit voller Wucht. Der erste Schlag traf alles, was er hatte: seine Kinder starben alle an einem Tag. Als sie feierten, kam ein Tornado und begrub sie in ihrem Haus. Es folgten die berühmten „Hiobsbotschaften“: ein Bote nach dem anderen kam zu Hiob und berichtete, wie eine Herde nach der anderen geraubt wurde und seine Knechte und Mägde umkamen. Und das alles an einem Tag. Wir können uns das nicht vorstellen, wenn wir es nicht erlebt haben! Aber Hiob bestand diese Prüfung. Er konnte selbst da noch sagen: **„Der Herr hat's gegeben, der Herr hat's genommen, der Name des Herrn sei gelobt.“**

Aber es kam noch dicker. Hiob wurde aufs Schwerste krank. So krank, dass er übersät mit Geschwüren in der Asche saß; so abstoßend und stinkend, dass sich sogar seine Frau von ihm abwandte. Er erlebte also Isolation in der schlimmsten Form. Hiob war alles genommen. Viel mehr noch als Corona uns nimmt und isoliert.

Was machte das mit Hiob? Was kann diese Zeit der Isolation mit uns machen? Hiob legt nach dem allem ein überraschendes Bekenntnis ab. Er sagt: **„Ich hatte von dir nur vom Hörensagen vernommen; nun aber hat mein Auge dich gesehen.“** Hiob kannte Gott schon vor der Krise wie keiner sonst zu seiner Zeit. Aber in der Zeit der schweren Verluste und Isolation ist etwas noch Größeres geschehen: er hat vom Hörensagen zu einer tieferen Bekanntschaft mit Gott gefunden. M.a.W.: er hat in der Krise von einem Leben aus zweiter Hand zum Leben aus erster Hand gefunden.

Der Glaube kommt aus der Predigt, sagt Paulus nach der bekannten Übersetzung Martin Luthers. Wörtlich steht da: der Glaube kommt aus dem Hören des Wortes Gottes. Wir lernen Gott kennen durch Hören (oder Lesen) seines Wortes. Gottesdienste und Predigten können eine große Hilfe sein. Aber das ist nur der Vorraum, das Foyer. Gott möchte uns so gern dahin führen, dass wir ihn aus erster Hand kennen! Dass wir in eine tiefe persönliche Beziehung zu ihm kommen. Die Gottesdienste sind nicht der Endpunkt. Das Hören guter Predigten ist nur der Vorraum. Es soll uns letztlich dahin führen, dass wir das persönlich erfahren; dass wir in eine tiefe Intimität mit Gott finden; dass wir nicht mehr von Menschen abhängig bleiben, von Predigern, Kirchen, Gemeinden, bestimmten Formen; sondern dass wir in eine tiefe Beziehung zu Gott selbst finden, zum Vater, zum Sohn und zum

Heiligen Geist. Gerade im Leiden, als ich mit Corona kämpfte, hat das meine Beziehung zu Jesus vertieft.

So war es bei Hiob. Die Isolation von Menschen, die bei ihm ganz extrem war, führte ihn näher zu Gott; zu einem Leben mit ihm aus erster Hand. Ich liebe ein altes Lied, das über die Freundschaft mit Jesus spricht: „Welch ein Freund ist unser Jesus“. Da heißt es in der letzten Strophe:

„Sind von Freunden wir verlassen und wir gehen ins Gebet, oh, so ist uns Jesus alles...“

Der Dichter dieses Liedes hat das Lied nicht auf einer grünen Wiese im Sonnenschein geschrieben. Ihm war einen Tag vor der Hochzeit seine Braut ertrunken. Dieser Verlust führte ihn offensichtlich in eine tiefere Beziehung zu Jesus. Er wurde sein Freund! Durch die schwere Krise des Verlustes hindurch fand er den besten Freund.

Uns ist bei Weitem nicht so viel genommen wie diesem Joseph Scriven. Aber es kann auch uns so gehen, dass wir in dieser Zeit, wo wir manches entbehren, was wir so gern hätten, eine tiefere Gemeinschaft und Freundschaft mit Jesus finden; dass unsere Gebetszeiten tiefer werden. So wie Hiob die Verluste und die Isolation letztlich nicht ärmer sondern noch reicher gemacht haben, so kann auch Corona uns in eine tiefere Freundschaft mit Jesus führen.